

Im Tal von Elah / In the Valley of Elah

Regie: Paul Haggis
Länge: 124 (Min)
Verleih: Concorde Filmverleih
Startdatum: 06.03.2008
Produktionsort/- jahr: USA 2007
FSK: 12



Hauptdarsteller:

Tommy Lee Jones, Charlize Theron, James Franco, Susan Sarandon, Josh Brolin

Sonstiges:

Prädikat "besonders wertvoll" der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW)

Kann man den Irakkrieg zum Krimithema machen, die biblische Geschichte von David und Goliath als Antikriegsmotiv verwenden? – Beides tut Erfolgsregisseur Paul Haggis (z. B. *Million Dollar Baby*) mit seinem Streifen *Im Tal von Elah*.

1. Inhalt (Joachim Kurz):

„*Im Tal von Elah* ist ein Film, wie er aufrecht amerikanischer nicht sein könnte. Das zeigt sich bereits im Titel: Im Tal von Elah besiegte der zukünftige israelitische König David den Riesen Goliath mit seiner Steinschleuder, wie das Alte Testament (1. Buch Samuel, Kapitel 17) überliefert. Und das ist nicht der einzige biblische, bzw. christliche Bezug, auf den sich Haggis bezieht, der auch das Drehbuch zum Film verfasst hat. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Motiv des verlorenen Sohnes, der von seinem Vater gesucht wird. Hank Deerfield (Tommy Lee Jones) heißt der Mann aus Tennessee, der sich nach einem beunruhigenden Anruf von der Militärbasis Fort Rudd in New Mexico auf den weiten Weg dorthin macht. Der Grund: Sein Sohn Mike (Jonathan Tucker), der gerade von seinem Einsatz im Irak-Krieg in die USA zurückgekehrt ist, ist spurlos verschwunden. Für die Eltern des jungen GIs wiederholt sich damit ein Trauma, vor einigen Jahren kam ihr älterer Sohn David ebenfalls als Soldat bei einem Helikopter-Absturz ums Leben. Mikes Kameraden in Fort Rudd wiegeln das Verschwinden ab, vermuten eine Frau hinter dem kleinen Ausflug und hüllen sich in Schweigen. Doch der Vietnam-Veteran und Soldat im Ruhestand gibt nicht auf und sucht nach Spuren für das, was mit Mike geschehen sein könnte. Mikes Handy mit verschiedenen Aufnahmen und Videos aus dem Irak liefert dabei erste Hinweise. Unterstützung erhält Hank einzig von der Polizistin Emily Sanders (Charlize Theron), die es in den von Männern beherrschten Sphären der Polizei und des Militärs nicht gerade einfach hat. Was das ungleiche Duo im Verlauf der Untersuchungen aufdeckt, wirft ein bezeichnendes Licht auf die scheinbare Ordnung und Disziplin der US-Army: Verbrechen, Drogen, Alkoholismus sind hier an der Tagesordnung. Auch Hanks Sohn ist in diesen Strudel geraten, was ihn schließlich das Leben kostete, so dass der Vater nun zwei Söhne im Krieg verloren hat.“

2. Beurteilung

Eine Nation führt Krieg. Was macht er aus ihr? –

Paul Haggis hat mit *Im Tal von Elah* einen klaren Fokus: die menschlichen Folgen bei den Betroffenen. Er zeigt, wie fast noch jugendliche Soldaten im Irak ungeheuer brutalisiert werden und zum Töten, ja Foltern bereit sind. Die Persönlichkeiten zerbrechen derart, dass sie auch nach der Rückkehr aus der irakischen Kriegshölle in die USA von Drogen und Gewalt beherrscht bleiben, bis zum Kameradenmord.

Für das rechtschaffene Durchschnittsamerika stehen die Eltern des getöteten Soldaten Mike. Sie sind nur noch gebrochene Existenzen, nachdem sie ihre beiden Söhne im Dienst der Armee verloren; den Jüngeren sogar durch eine bestialische Tötung im Drogen- und Gewaltmilieu innerhalb der Army.

Schließlich das andere, „gute“ Amerika: die Polizistin Emily. Sie legt sich mit den vertuschenden Instanzen in Polizei und Army an, akzeptiert den mit aufklärenden Vater des Getöteten und stellt schließlich den Mörder.

Haggis baut die Polizistin als Verkörperung der Menschlichkeit und Gerechtigkeit auf, kämpfend nach 1. Sam. 17,2 als David – im Tal von Elah (Luther: „Eichgrund“) – gegen scheinbar unbesiegbare militaristische und bürokratische Instanzen. Die biblische Erzählung dient als religiöser Deutungshintergrund der Story; als Gutenachtgeschichte des kleinen Jungen der Kriminalbeamtin steht sie als Hoffungs- und Mutgeschichte inmitten von Feigheit, Zynismus und Lüge. Wie David gegen Goliath – „so kämpft man gegen Monster“, sagt der verzweifelte Vater Hank Deerfield.

Ins direkt Politische wagt sich der Film nicht. Starke Worte zwar über den „verdammten Scheiß“ des Krieges im Irak, wo „alles im Arsch“ ist und nach Soldatenmeinung am besten Atomwaffen alles zu Staub machen sollten. Doch die Ehre der USA lässt eine grundsätzlichere Kritik nicht zu. Die Lügen der Regierung Bush und ihr Angriff auf den Irak unter eindeutigen Bruch des Völkerrechts sind nirgendwo Thema.

Das Land ist allerdings schwer beschädigt. Die US-Flagge, die der Sohn aus dem Irak an seine Eltern geschickt hat, ist zerschissen und verblichen. Aber sie wird von Mikes trauerndem Vater am Ende des Films gehisst und soll Tag und Nacht wehen. – Als Mahnung und Warnung oder Stolz und Trotz? Vermutlich beides. Eben Amerika.

3. Einstieg

- Erinnerung an 1. Sam. 17

- Information zum Irakkrieg: Beginn unter Vorwand, hohe Zahl der Opfer, Folterungen durch die US-Army, traumatische Spätfolgen der heimgekehrten Soldaten

4. Nachgespräch

- *Psychologisch*: Wie verändert kriegerische Gewalterfahrung die Persönlichkeit zu gefühlloser Verrohung?

- *Politisch*: Wie kommt die Weltmacht USA, die „Nation unter Gott“, mit sich selbst zurecht, nachdem sie nach Vietnam im Irak erneut tief in einem ungerechten, „schmutzigen“ Krieg steckt?

- *Theologisch*: Ist die Metapher von David und Goliath tragfähig genug? Ein Folgeverbrechen des Irakkriegs wird aufgeklärt – aber der Krieg selbst geht weiter. Erst recht fraglich die Assoziation vom „Verlorenen Sohn“: niemand kehrt in offene väterliche Arme zurück und bekommt ein rauschendes Fest. Business as usual.

5. Theologischer Impuls

Ohne biblizistische Verbiegungen das „finstere Tal“ (Ps. 23) der menschlichen Tragödien und der politischen Sackgasse des Krieges aushalten sowie „aus der Tiefe“ (Ps. 130) rufend nach Auswegen fragen (ein neuer amerikanischer Präsident?).

Ludger Gaillard